

INTEGRATIONSMONITORING DER STADT KASSEL

EINE ÜBERSICHT IN ZAHL UND WORT ZUR SITUATION DER
ZUGEWANDERTEN MENSCHEN IN KASSEL

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	4
1.1 Möglichkeiten und Grenzen statistischer Daten.....	4
1.2 Die vier Dimensionen des Integrationsprozesses	5
2. Rahmendaten.....	5
2.1 Strukturelle Dimension	7
2.1.1 Rechtliche Integration.....	7
2.1.2 Integration in Kindertageseinrichtungen	8
2.1.3 Integration in Schule und Ausbildung	9
2.1.4 Vielfalt	10
2.1.5 Integration im Arbeitsmarkt.....	11
2.1.6 Integration im Gesundheitssystem	12
2.2 Soziale Dimension.....	13
2.2.1 Aufenthaltsdauer und Bleibeabsicht	13
2.2.2 Gesellschaftliche und politische Teilhabe	14
2.3 Kulturelle Dimension	14
2.3.1 Spracherwerb.....	14
2.4 Identifikatorische Dimension.....	15
2.4.1 Einbürgerung.....	16
3. Fazit	17
4. Tabellarische Übersicht.....	18

1. Einleitung

Der Leitspruch des Kasseler Integrationskonzepts „Kassel ist bunt und lebt Vielfalt in allen Generationen“ gilt auch für das vorliegende Integrationsmonitoring, das im Rahmen des hessischen Landesprogramms „Modellregionen Integration“ entwickelt wurde. Zielsetzung des Monitorings ist es, die Kasseler Zuwanderungs- und Integrationsprozesse anhand von statistischen Daten sichtbar zu machen und einen umfassenden Überblick zur Lebenssituationen der in Kassel lebenden Menschen mit Migrationshintergrund zu geben.

Die regelmäßige Beobachtung und Dokumentation von statistischen Daten zu Bevölkerungsentwicklung, Schulbesuch und Schulabschlüssen, Arbeitsmarkt, Sprache oder dem Besuch von Kindertagesstätten ermöglichen, gesellschaftliche Entwicklungen anhand von Zeitreihen aufzuzeigen. Mit Blick auf den demografischen Wandel sind vor allem auch Veränderungen in der Alterszusammensetzung der Bevölkerung und die Verteilung unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen je nach Alter interessant. Indem Zeitreihen zu verschiedenen Fragestellungen nebeneinander gestellt werden, besteht die Möglichkeit, langfristig die Angleichung von Lebenslagen oder Lebensverhältnissen zwischen unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen abzubilden. Gleichzeitig werden aber auch Unterschiede und Handlungsbedarfe sichtbar.

Beginnend mit einer kurzen Einführung zur statistischen Datenlage und einer Definition des Begriffs *Migrationshintergrund*, werden im Punkt 1.2 „Die vier Dimensionen des Integrationsprozesses“ erläutert. Im Hauptteil wird das Datenmaterial in der Reihenfolge der vier Dimensionen zusammengefasst beschrieben und in Bezug zum jeweiligen gesellschaftlichen Zusammenhang gesetzt. Nach einem kurzen Fazit ist im Anhang eine tabellarische Übersicht zum statistischen Datenmaterial zu finden.

1.1 Möglichkeiten und Grenzen statistischer Daten

Die im Einwohnerregister der Stadt Kassel vorhandenen Daten sagen zunächst nur wenig über den Migrationshintergrund aus. Lediglich anhand der Staatsangehörigkeit können unmittelbar Rückschlüsse auf einen möglichen Migrationshintergrund gezogen werden. Die Fachstelle Statistik der Stadt Kassel arbeitet aus diesem Grund mit dem Datenaufbereitungsprogramm *MigraPro*, das als anerkanntes Instrument der Datenerhebung gilt und von vielen Städten genutzt wird.

Basierend auf der Definition des Statistischen Bundesamtes besitzen folgende Personen einen Migrationshintergrund: alle nach 1949 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland Zugewanderten sowie alle in Deutschland geborenen Ausländer und alle in Deutschland als Deutsche Geborenen mit zumindest einem nach 1949 zugewanderten oder als Ausländer in Deutschland geborenen Elternteil.

Eine durchgehende Unterscheidung der Bevölkerungsgruppen nach Menschen mit und ohne Migrationshintergrund ist nicht für alle Bereiche, die im Hauptteil des Monitorings besprochen werden, möglich. Dort, wo dies nicht gelungen ist, findet sich eine Unterscheidung der Bevölkerungsgruppen nach der Staatsbürgerschaft, also nach Deutschen und Ausländern.

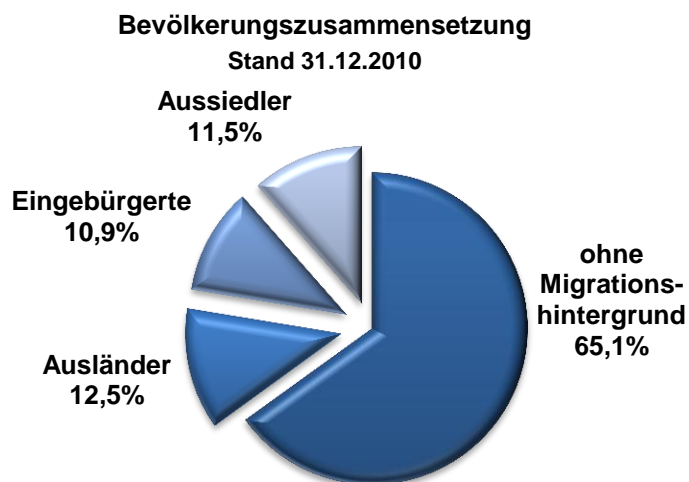
1.2 Die vier Dimensionen des Integrationsprozesses

Der Aufbau des Monitorings orientiert sich im Hauptteil an dem von Prof. Dr. Friedrich Heckmann und Wolfgang Bosswick entwickelten System der „vier Hauptdimensionen des Integrationsprozesses“¹, die stufenweise aufeinander aufbauen.

Beginnend mit der Dimension *Strukturelle Integration* wird durch einen genauen Blick auf Themen wie rechtliche Situation, Bildung, Arbeitsmarkt und Gesundheit versucht, die Einbindung oder auch den Ausschluss zu den so genannten Kernbereichen der Gesellschaft abzubilden. Mit einem Umfang von 17 der insgesamt 23 Indikatoren² fließt hier bereits die Mehrheit der zur Verfügung stehenden Daten ein. Darauf aufbauend wird unter dem Begriffspaar der *Sozialen Integration* versucht, die Beziehungen zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen abzubilden und die politische Teilhabe von Menschen mit Migrationshintergrund sichtbar zu machen. Daten zum Spracherwerb werden in der *Kulturellen Dimension* zusammengefasst, bevor ein Indikator zur Entwicklung von Zugehörigkeitsgefühlen innerhalb der *Identifikatorischen Dimension* den Abschluss bildet.³

2. Rahmendaten

In Kassel leben laut Einwohnermelderegister 193.112 Menschen (Stand 31. Dezember 2010), die sich unter dem Blickwinkel ‚Migration‘ in vier unterschiedliche Bevölkerungsgruppen aufteilen lassen: Menschen ohne Migrationshintergrund, Ausländer, Eingebürgerte⁴ und Aussiedler⁵.



¹ Vgl.: Heckmann, Friedrich 2005. Bedingungen erfolgreicher Integration. Bayrisches Integrationsforum „Integration im Dialog – Migranten in Bayern“ bei der Regierung von Oberfranken am 28.01.2005 in Bayreuth. efms – eu-

² Mit dem Begriff *Indikator* werden hier statistische Kennzahlen bezeichnet, die auf bestimmte Entwicklungen oder Sachverhalte aufmerksam machen.

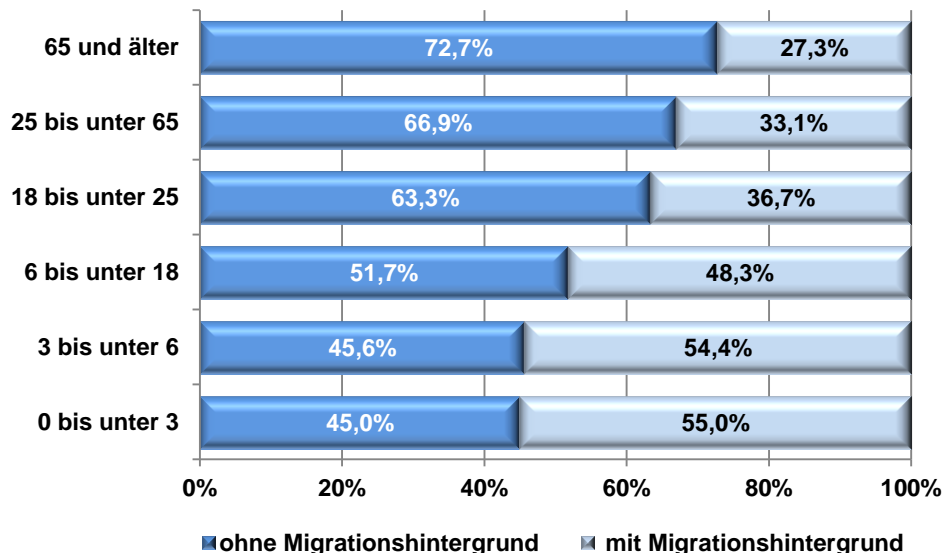
³ Eine Übersicht zu allen Indikatoren und Daten kann unter Punkt 4, S. 18ff. eingesehen werden.

⁴ In die statistische Gruppe der *Eingebürgerten* werden Menschen und ihre direkten Nachkommen gezählt, die die deutsche Staatsbürgerschaft angenommen haben.

⁵ In die statistische Gruppe der *Aussiedler* werden jene Menschen und ihre direkten Nachkommen gezählt, die unter das Bundesvertriebenengesetz fallen.

Die drei zuletzt genannten Gruppen werden auch unter dem Begriff *Menschen mit Migrationshintergrund* zusammengefasst. Die einzelnen Bevölkerungsgruppen sind in den Altersgruppen unterschiedlich stark vertreten, wie die nachfolgende Abbildung zeigt.

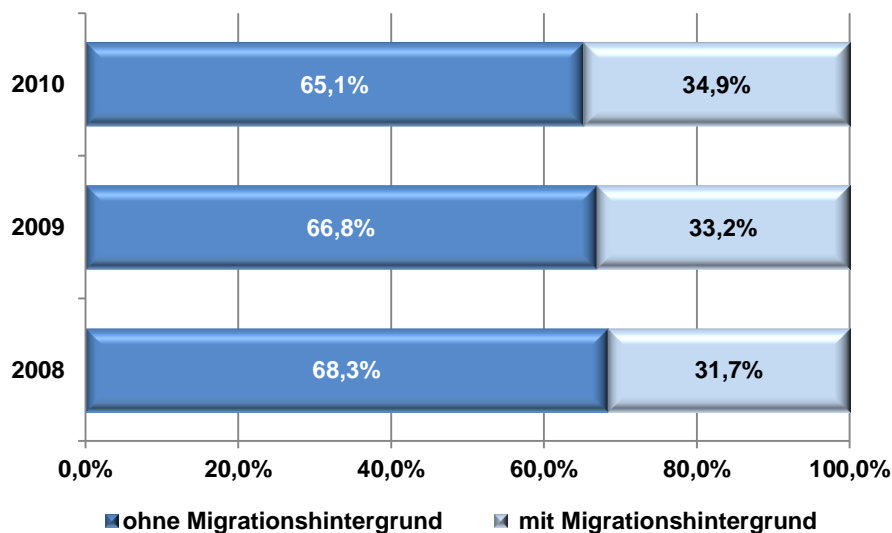
Verteilung nach Altersgruppen zum 31.12.2010



Dies erklärt sich zum einen durch die historischen Wurzeln der Zuwanderungswellen im Zuge der Gastarbeiterabkommen, der Verabschiedung des Bundesvertriebenengesetzes und durch die Änderung des Asylrechtes (Grundgesetz, Artikel 16a). Zum anderen zeigen die Prozentsätze in den Altersgruppen 0 bis unter 3 und 3 bis unter 6 an, dass die Bevölkerungsgruppe der Migrantinnen und Migranten ein höheres Wachstum im Vergleich zur Bevölkerung ohne Migrationshintergrund aufweist.

Für die langfristige Entwicklung der Kasseler Stadtgesellschaft bedeutet dies, dass sich beide Gruppen dauerhaft einander annähern, wie anhand der Abbildung für die Jahre 2008, 2009 und 2010 deutlich wird.

Entwicklung 2008 bis 2010



2.1 Strukturelle Dimension

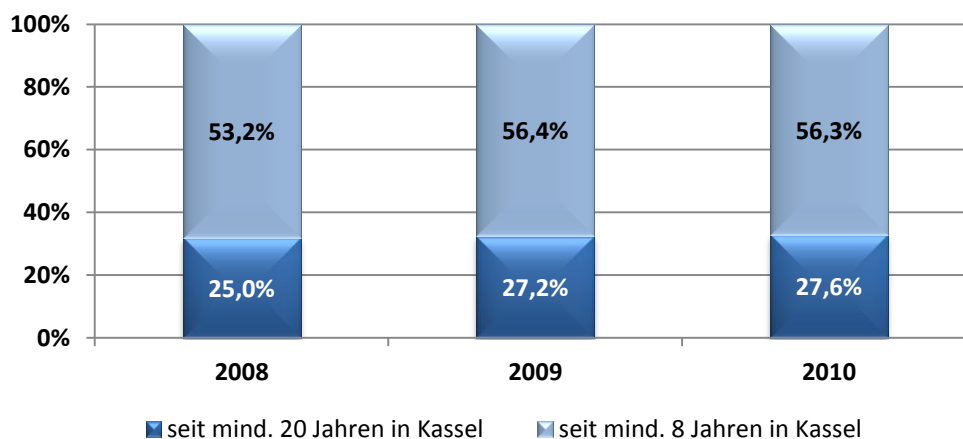
Innerhalb der *Strukturellen Dimension* wurden insgesamt sechs Kernbereiche identifiziert, die sich durch statistische Daten darstellen lassen: rechtliche Integration, Integration in Kindertageseinrichtungen, in Schule und Ausbildung, im Arbeitsmarkt sowie im Gesundheitssystem.

2.1.1 Rechtliche Integration

Der Anteil an Menschen mit einer unbefristeten Aufenthaltserlaubnis hat sich im Zeitraum von 2008 bis 2010 um rund drei Prozentpunkte auf 74,5 Prozent gesteigert. Dieser Aufenthaltsstatus stellt formel sicher, dass man am gesellschaftlich-kulturellen Leben uneingeschränkt teilnehmen kann. Bürgerinnen und Bürger aus einem Land der Europäischen Union haben darüber hinaus ein eingeschränktes Wahlrecht.

Im Umkehrschluss bedeutet dies ebenfalls, dass rund ein Viertel aller in Stadt und Landkreis Kassel lebenden Ausländerinnen und Ausländer eine befristete Aufenthaltserlaubnis besitzen. Diese wird immer zweckgebunden und oft im Zusammenhang mit einem Studien- oder Arbeitsplatz vergeben und beinhaltet u. a. das Recht, sich innerhalb des Europäischen Wirtschaftsraumes frei zu bewegen. Anders verhält es sich bei Menschen, die einer Duldung unterliegen. Dies bedeutet, dass ein gestellter Asylantrag abgelehnt wurde, aber die Rückkehr in das Heimatland aus unterschiedlichen Gründen wie Krankheit, fehlende Ausweispapiere oder durch eine sich verändernde politische Situation im jeweiligen Heimatland nicht erfolgen kann. Eine selbstbestimmte Wahl des Wohnortes, die Erteilung einer Arbeitsgenehmigung sowie eine Freizügigkeit der Reise sind meistens davon ausgeschlossen. Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass die Teilhabe am gesellschaftlich-kulturellen Leben nur im Zusammenhang mit einer unbefristeten Aufenthaltsgenehmigung möglich ist.

Anteil der Ausländerinnen und Ausländer mit einer für die Einbürgerung erforderlichen Mindestverweildauer von acht Jahren.

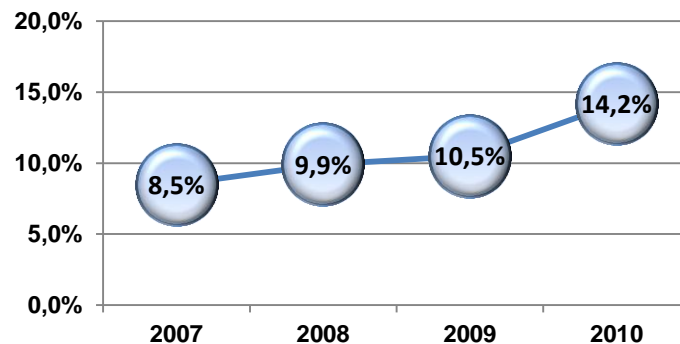


Mit Blick auf die Aufenthaltsdauer der in Kassel lebenden Personen mit ausländischer Staatsbürgerschaft zeigt sich, dass über die Hälfte von ihnen bereits seit mindestens acht Jahren hier wohnt bzw. über ein Viertel seit mehr als 20 Jahren in Kassel den Lebensmittelpunkt hat.

2.1.2 Integration in Kindertageseinrichtungen

Über einen Zeitraum von vier Jahren konnte durch den Ausbau der Betreuungsangebote für Kinder unter drei Jahren (U3) der Anteil deutlich von 8,5 Prozent auf 14,2 Prozent gesteigert werden.

Anteil der Kinder von 0 bis 3 Jahren in Kindertageseinrichtungen an allen Kindern dieser Altersgruppe



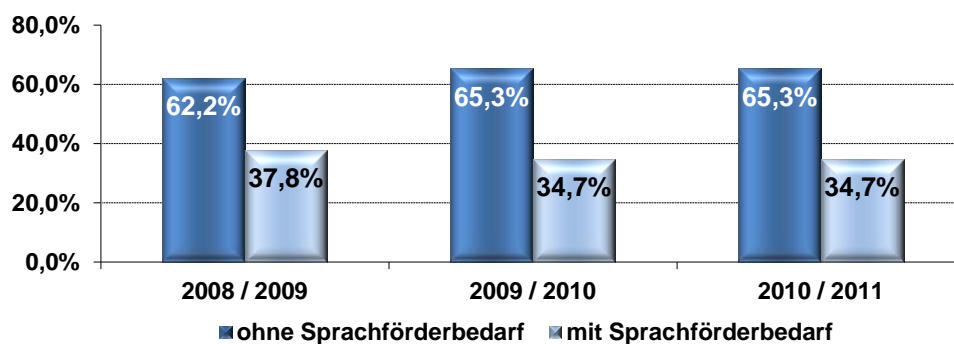
Dadurch werden nicht nur die Voraussetzungen für einen erleichterten Wiedereinstieg der Elternteile in den Arbeitsmarkt geschaffen, sondern es wird auch ein wichtiger Beitrag zur frühkindlichen Förderung geleistet.

Ein ganz anderes Bild zeigt sich bei Kindern im Alter von drei bis fünf Jahren. Mit einem Anteil von knapp 90 Prozent liegt die Betreuungsquote von Kindern in Kindertageseinrichtungen (Kita) auf einem sehr hohen positiven Niveau.

Die regelmäßig stattfindenden Schuleingangsuntersuchungen haben für das Schuljahr 2010/2011 ergeben, dass 42,5 Prozent der Kita-Kinder im Alter von 5 bis 6 Jahren zu Hause voranrig kein Deutsch sprechen, wodurch wichtige Grundlagen zur Mehrsprachigkeit gelegt werden.

Sprache als Grundlage der Verständigung und Kommunikation mit dem Gegenüber bildet die Basis für ein erfolgreiches Durchlaufen des Schul- und Bildungssystems. Der Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund, die einen Förderbedarf bei der deutschen Sprache aufweisen, konnte von 2008/2009 bis 2010/2011 um rund drei Prozentpunkte verringert werden. Dies darf allerdings nicht darüber hinweg täuschen, dass nach wie vor rund ein Drittel der Kinder mit Migrationshintergrund einen Unterstützungsbedarf bei der Sprachkompetenz hat.

Anteil der Kinder von 5 bis 6 Jahren mit Förderbedarf in der deutschen Sprache nach Migrationshintergrund⁶



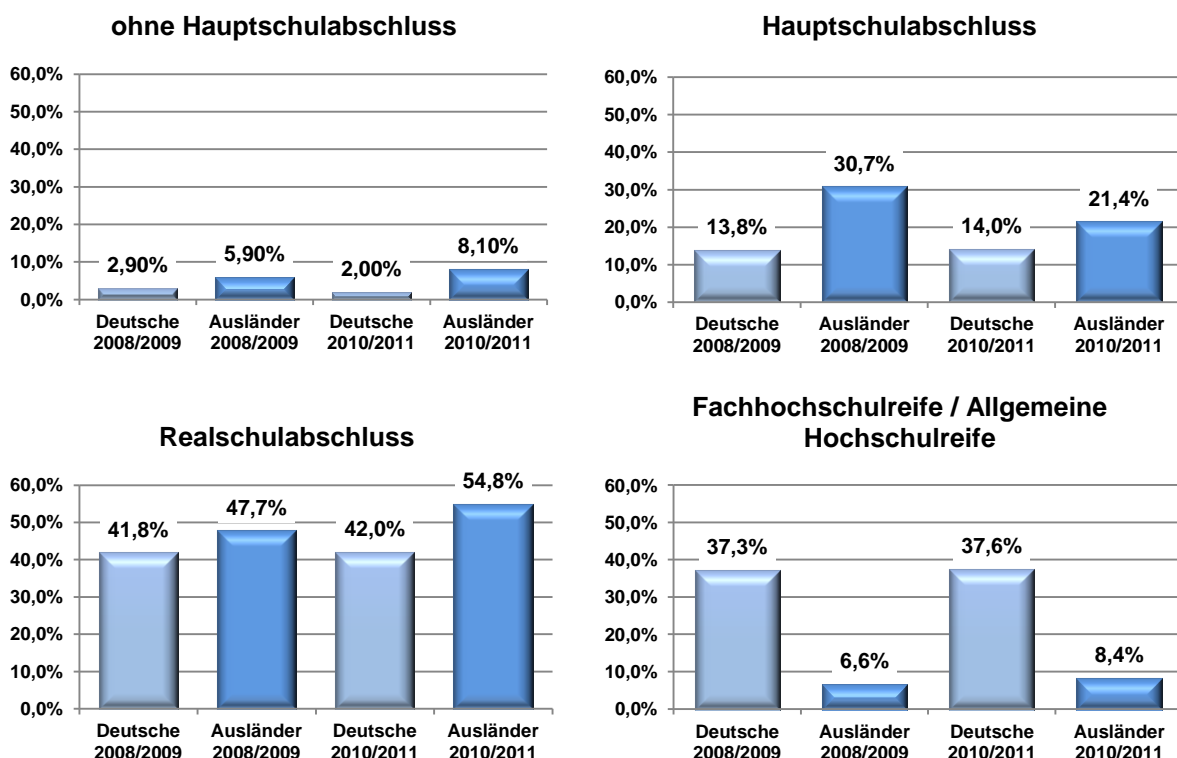
⁶ Bei der Interpretation dieser Grafik muss mit bedacht werden, dass Kinder mit organischen Beeinträchtigungen beim Sprechen in die Gruppe der Kinder mit Sprachförderbedarf ebenfalls mit hineingezählt werden wie jene, die Schwierigkeiten mit Ausdruck, Grammatik und angemessenem Wortschatz der deutschen Sprache haben.

2.1.3 Integration in Schule und Ausbildung

Eine Unterscheidung nach Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund innerhalb der Schulstatistiken ist nicht möglich, so dass eine gewisse Ungenauigkeit der Aussagen nicht vermieden werden kann. Unabhängig davon zeigt sich aber eine ungleiche Verteilung der Bildungschancen zwischen deutschen und ausländischen Kindern und Jugendlichen.

Der direkte Vergleich, wie sich deutsche und ausländische Jugendliche im 8. Schuljahr auf die einzelnen Schulformen innerhalb ihrer Gruppe verteilen, verdeutlicht, dass ausländische Jugendliche im Vergleich fast vier mal so häufig auf eine Hauptschule gehen wie deutsche Jugendliche. Ähnlich auffällig ist der Unterschied beim Gymnasium. Während im Schuljahr 2010/2011 44,8 Prozent der deutschen Kinder in der 8. Klasse auf einem Gymnasium eingeschult sind, schaffen es bei den ausländischen Heranwachsenden nur 27,1 Prozent.

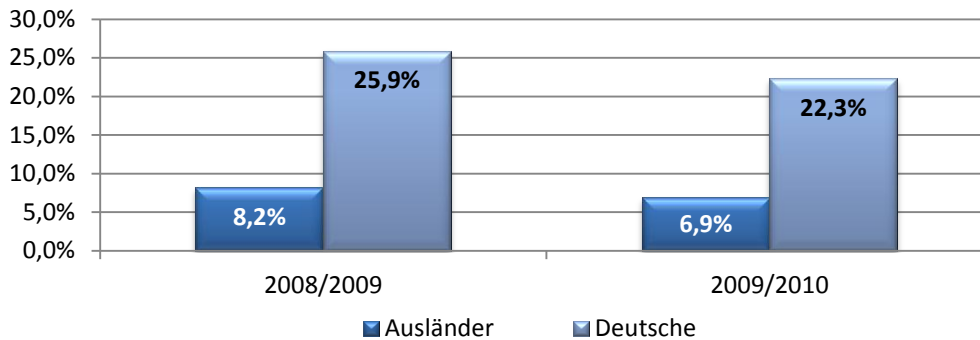
Dieses Ungleichgewicht zwischen Jugendlichen mit deutscher und ausländischer Staatsbürgerschaft verstärkt sich in den Jahren bis zum Schulabschluss. Auch wenn jeweils unterschiedliche Altersjahrgänge den Daten zugrunde liegen, so zeigt sich für das Schuljahr 2010/2011, dass gut 20 Prozent der ausländischen Jugendlichen mit einem Hauptschulabschluss im Vergleich zu 14 Prozent der Deutschen die Schule verlassen. Mit Blick auf den Realschulabschluss und die Hochschulreife zeigt sich, dass knapp 80 Prozent der deutschen Jugendlichen nach Ende ihrer Schullaufbahn über einen Realschulabschluss oder das Abitur verfügen. Bei den heranwachsenden Ausländern sind es hingegen nur rund 63 Prozent.



Dies gilt auch für die auf der nächsten Seite dargestellte Ausbildungsbeteiligungsquote. Berechnungsgrundlage für diesen Indikator bildet die Anzahl der sich in Ausbildung befindlichen Jugendlichen zwischen 18 und 20 Jahren, die mit der Gesamteinwohnerzahl dieser Altersgruppe gegengerechnet wird. Bei der Interpretation dieser Daten muss berücksichtigt werden, dass sich Jugendliche in dieser Altersgruppe auch für ein Studium, die Bundeswehr, ein

Freiwilliges Soziales oder Freiwilliges Ökologisches Jahr entscheiden. Die Ausbildungsbeteiligungsquote kann daher nie 100 Prozent erreichen. Trotzdem fällt auf, dass sie vom Schuljahr 2008/2009 zum Schuljahr 2009/2010 deutlich gesunken ist. Dabei liegt die Ausbildungsbeteiligungsquote deutscher Jugendlicher in diesem Vergleich konstant um das Dreifache höher als jene der ausländischen Auszubildenden.

Ausbildungsbeteiligungsquote (Duales System) von deutschen und ausländischen Jugendlichen im Alter von 18 bis 20 Jahre

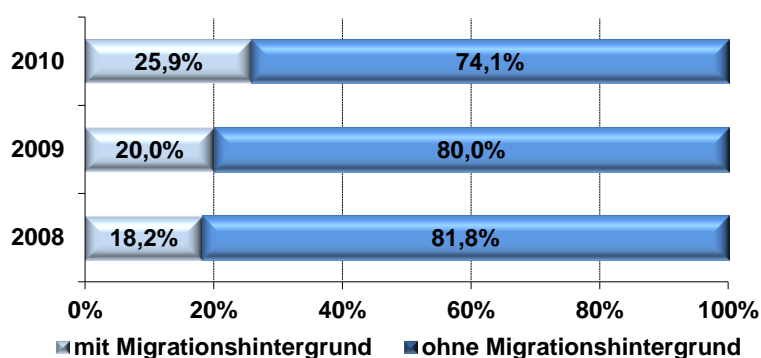


Damit zeigen sich in Kassel die gleichen Tendenzen wie bundesweit, die belegen, dass die Aussichten auf einen betrieblichen Ausbildungsplatz für Jugendliche mit Migrationshintergrund wesentlich schlechter sind, als für Jugendliche deutscher Herkunft.⁷

2.1.4 Vielfalt

Mit dem Begriff Vielfalt wird an dieser Stelle der Prozess zur interkulturellen Öffnung⁸ der Stadtverwaltung sowie der städtischen Eigenbetriebe beschrieben. Obwohl keine Aussage über die gesamte Belegschaft aus datenschutzrechtlichen Gründen getroffen werden kann, verdeutlichen die angeführten Zahlen, dass der Anteil an Auszubildenden mit Migrationshintergrund bei der Stadtverwaltung über die letzten drei Ausbildungsjahrgänge kontinuierlich gesteigert werden konnte.

Anteil der Personen mit Migrationshintergrund an den Auszubildenden der Stadtverwaltung



⁷ Vgl. Beicht, Ursula / Granato, Mona 2010. Ausbildungsplatzsuche: geringere Chancen für junge Frauen und Männer mit Migrationshintergrund. In: BIBB Report 15/2010. Bielefeld. S. 14f.

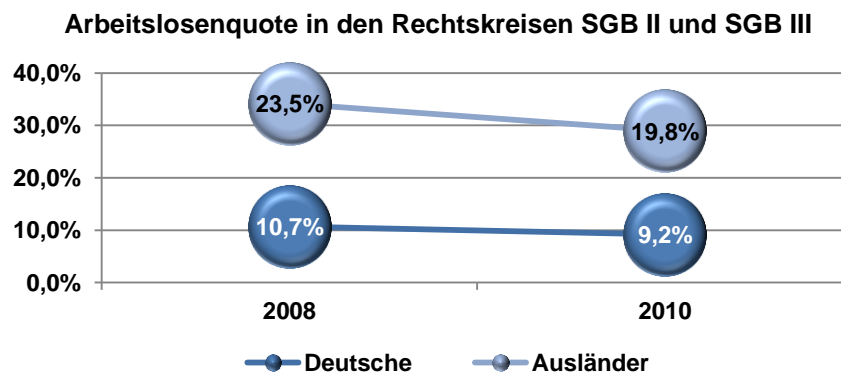
⁸ Mit dem Begriffspaar *Interkulturelle Öffnung* wird bei der Stadtverwaltung Kassel in Anlehnung an die Empfehlungen des Nationalen Integrationsplanes folgendes verstanden: Eine verbesserte Einstellungsquote von Menschen mit Migrationshintergrund und ihrer Interessen in der Verwaltung sowie eine sensiblere und verständlichere Sprache der Verwaltung im Umgang mit Zugewanderten. Vgl. Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration 2007. Der Nationale Integrationsplan. Neue Wege – Neue Chancen, Berlin. S. 77ff.

Betrachtet man die Zusammensetzung der Auszubildenden bei der Ausbildungsinitiative Stadtnetz, bei der die städtischen Eigenbetriebe und Tochtergesellschaften (KVV, GWG, Gesundheit Nordhessen Holding AG, JAFKA gGmbH, Kassel Marketing und Stadtreiniger) beteiligt sind, ergibt sich ein anderes Bild. Der Anteil an Auszubildenden mit Migrationshintergrund lag im Jahr 2010 bei 64,3 Prozent.

2.1.5 Integration im Arbeitsmarkt

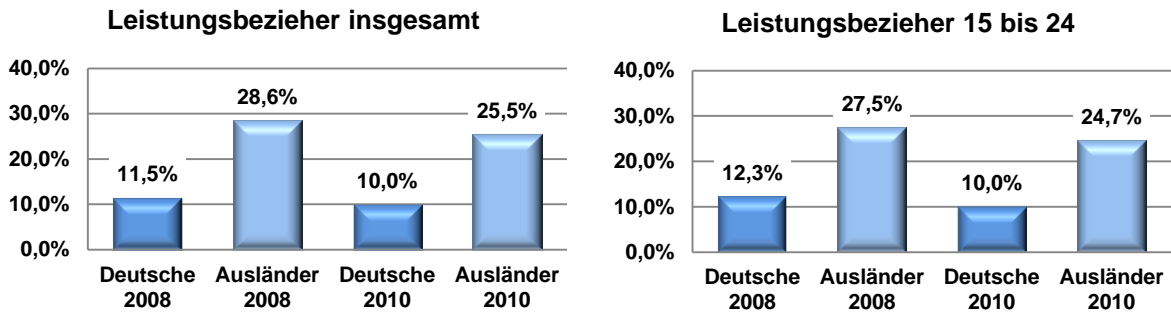
Die Situation von ausländischen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern hat sich auf dem Arbeitsmarkt im Untersuchungszeitraum gering verbessert. Allerdings liegt der Anteil an Ausländerinnen und Ausländern bei den Erwerbstätigen weiterhin mit rund 20 Prozentpunkten unter jenem von deutschen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern. Dieser Unterschied verstärkt sich noch einmal deutlich im Vergleich von deutschen und ausländischen Frauen, die einer sozialversicherungspflichtigen Tätigkeit nachgehen. Mit 65,7 Prozent liegt die Beteiligung deutscher Frauen am Arbeitsmarkt fast 30 Prozentpunkte über jener von Ausländerinnen mit 36,9 Prozent. Die Ursachen hierfür sind vielschichtig und reichen über eine vergleichsweise geringere formale berufliche Qualifikation, Hürden bei der Anerkennung ausländischer Berufsabschlüsse, einem traditionellen Familienbild, bis hin zur Benachteiligung und Diskriminierung auf dem Arbeitsmarkt.

Dass der Zugang zum Arbeitsmarkt für Menschen mit ausländischer Staatsbürgerschaft von Hürden geprägt ist, schlägt sich daher auch in der Arbeitslosenquote insgesamt nieder.



Das Wirtschaftswachstum nach der Finanzkrise zeigt sich in dem dargestellten Zeitraum anhand einer sinkenden Arbeitslosenquote. Trotzdem verbleibt sie bei Ausländerinnen und Ausländern weiterhin auf einem sehr hohen Niveau im Vergleich zu deutschen Arbeitssuchenden. Hier zeigt sich ein deutlicher Handlungsbedarf hin zu mehr Gleichberechtigung auf dem Arbeitsmarkt, der neben dem Bereich Bildung zu den zentralen Kernbereichen unserer Gesellschaft gehört.

Die mehr als doppelt so hohe Arbeitslosenquote von ausländischen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern im Vergleich zu Deutschen findet sich in gleicher Weise bei der Betrachtung der Bezieherinnen und Bezieher von Leistungen nach dem Sozialgesetzbuch II (Hartz IV) wieder. Mit der Differenzierung nach Altersgruppen wird vor allem deutlich, dass die Jugendarbeitslosigkeit unter Ausländerinnen und Ausländern im Jahr 2010 mit knapp 15 Prozentpunkten über jener von deutschen Heranwachsenden liegt.

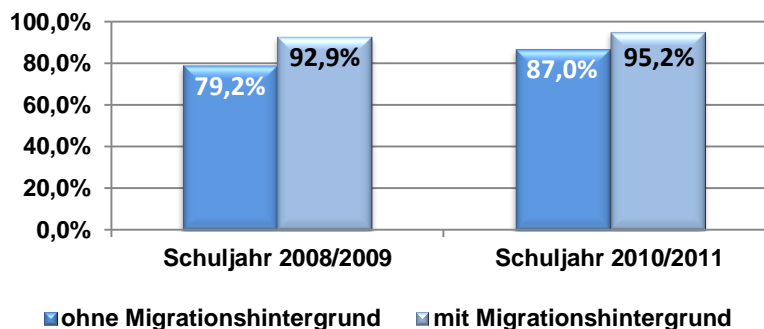


Damit sind mit 24,7 Prozent fast ein Viertel aller ausländischen Jugendlichen bereits am Beginn ihres beruflichen Werdeganges auf staatliche Transferleistungen zur Bestreitung ihres Lebensunterhaltes angewiesen und bleiben vom Arbeitsmarkt ausgeschlossen. Auch wenn im Vergleich der Jahre 2008 und 2010 der Anteil von Jugendlichen, die Leistungen nach dem SGB II beziehen, verringert werden konnte, bleibt die Differenz zwischen beiden Bevölkerungsgruppen fast gleich. Ein ähnlich großer Unterschied zeigt sich in der Altersgruppe der 50 bis 65 Jährigen. Der Wert bei den Ausländern liegt im Jahr 2010 mit 28,4 Prozent rund 17 Prozentpunkte über jenem der Deutschen und kann teilweise als Ergebnis einer doppelten Diskriminierung hinsichtlich Alter und Staatsangehörigkeit gesehen werden.

2.1.6 Integration im Gesundheitssystem

Die zur Verfügung stehenden Daten für den Bereich der Integration in das Gesundheitssystem beziehen sich auf die Kinderschutzimpfungen gegen Mumps, Masern, Röteln sowie die nachweisliche Inanspruchnahme der Früherkennungsuntersuchung U8 bei Kindern.

Prozentsatz der Kinder, die aufgrund einer vorgelegten Impfdokumentation gegen Mumps, Masern und Röteln zum Zeitpunkt der Schuleingangsuntersuchung geimpft sind.



Die Abbildung zeigt, dass Vorsorge gerade in Hinblick auf Kinderimpfungen einen hohen Stellenwert genießt. Gleichzeitig stellt sich die Frage, warum die Impfquote bei Kindern mit und ohne Migrationshintergrund deutliche Unterschiede aufweist. Ein Grund könnte sein, dass die Beratung hinsichtlich der Risiken bei Eltern mit Migrationshintergrund nicht in gleichem Umfang erfolgt oder die erforderliche Sprachkompetenz eine Hürde darstellt. Andererseits lassen die Werte auch die Schlußfolgerung zu, dass Eltern mit Migrationshintergrund ein höheres Vertrauen in Ärzte haben als Eltern ohne Migrationshintergrund.

Bei der Betrachtung der Daten zur Vorsorge- bzw. Früherkennungsuntersuchung U8 ist deutlich aufgefallen, dass der Anteil der nachweislich in Anspruch genommenen Untersuchungen

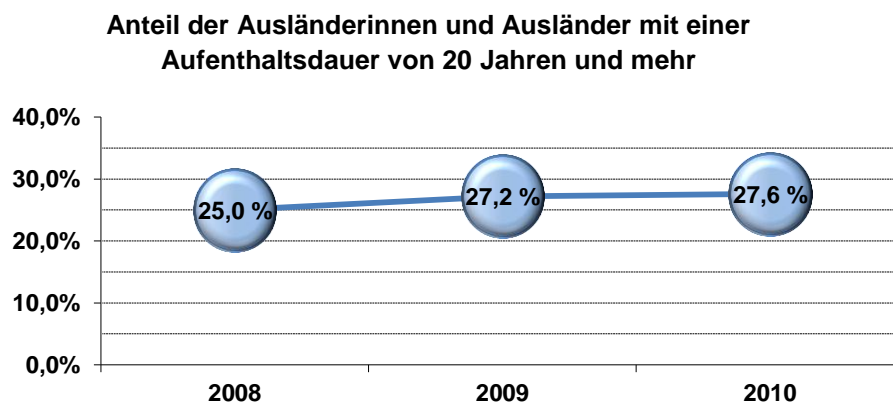
bei Kindern ohne Migrationshintergrund im Zeitraum von zwei Jahren bis zum Schuljahr 2010/2011 um einen Prozentpunkt auf 92,9 Prozent gesteigert werden konnte, während der prozentuale Anteil unter Kindern mit Migrationshintergrund im gleichen Zeitraum von 82 Prozent auf 78,2 Prozent zurückgegangen ist. Dadurch hat sich der Unterschied von anfangs rund zehn Prozentpunkten im Schuljahr 2008/2009 auf 14,7 Prozentpunkte im Schuljahr 2010/2011 weiter vergrößert. Die Erfahrung der Kinderärzte besagt aber auch, dass die Untersuchungen gut angenommen werden und das Vergessen des Vorsorgeheftes bei durchgeführter Untersuchung hier zu einer Grauzone in der Statistik führt.

2.2 Soziale Dimension

Im Bereich der *Sozialen Dimension* sind jene Indikatoren zusammengefasst, die teilweise Rückschlüsse auf die Aufenthaltsdauer und Bleibeabsicht von Migrantinnen und Migranten geben können. Dazu gehört zum Beispiel auch die Frage nach der politischen Teilhabe. Die Abbildung von Freundschaften und Beziehungen zwischen unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen ist jedoch kaum möglich, da dies fast ausschließlich im Privaten stattfindet.

2.2.1 Aufenthaltsdauer und Bleibeabsicht

Die statistische Datenlage der Einwohnermelderegister lässt an dieser Stelle leider nur eine Aussage über jene Ausländerinnen und Ausländer zu, die nicht nur seit mindestens 20 Jahren in Deutschland, sondern gleichzeitig auch seit 20 Jahren in Kassel wohnen.

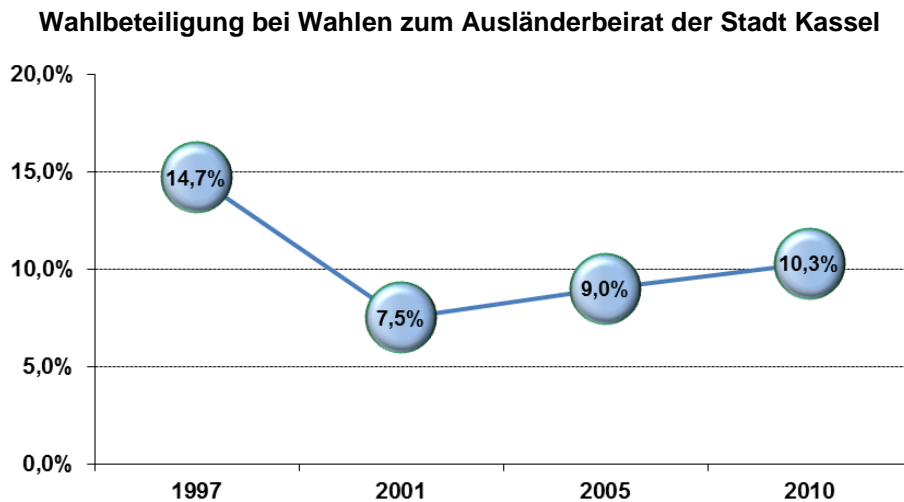


Waren es im Jahr 2008 noch 6.161 Personen, so stieg ihre Anzahl auf insgesamt 6.651 Personen im Jahr 2010, die ihren Lebensmittelpunkt in Kassel haben. Wie eingangs erläutert, kann man jedoch davon ausgehen, dass der Anteil von 27,6 Prozent deutlich nach oben korrigiert werden müsste, wenn man die Jahre, die jemand in einer anderen deutschen Stadt oder Gemeinde gelebt hat, mit dazu rechnen würde.

Im Jahr 2010 hatte fast jede sechste geschlossene Ehe einen binationalen Charakter. Daran wird deutlich, dass beide Bevölkerungsgruppen auch im Sinne der Partnerwahl aufeinander zugehen. Statistisch schließt dies auch Ehepaare mit ein, von denen ein Partner sich hat einbürgern lassen und der andere die Staatsbürgerschaft der gemeinsamen Herkunft nicht abgelegt hat.

2.2.2 Gesellschaftliche und politische Teilhabe

Der Kasseler Ausländerbeirat wurde 1981 als dritter in der Bundesrepublik Deutschland und als erster in Hessen gegründet. Er vertritt die Interessen und Anliegen der in Kassel ansässigen Ausländerinnen und Ausländer. Als gewähltes politisches Gremium kommt ihm dabei eine zentrale Funktion in der Kommunikation zwischen den ausländischen Einwohnerinnen und Einwohnern und den politischen Funktionsträgern im Rathaus zu.



Bei der letzten Wahl zum Ausländerbeirat 2010 konnte die Wahlbeteiligung zum zweiten Mal seit 2001 auf nunmehr 10,3 Prozent gesteigert und somit in Kassel der bundesweite Trend umgekehrt werden.

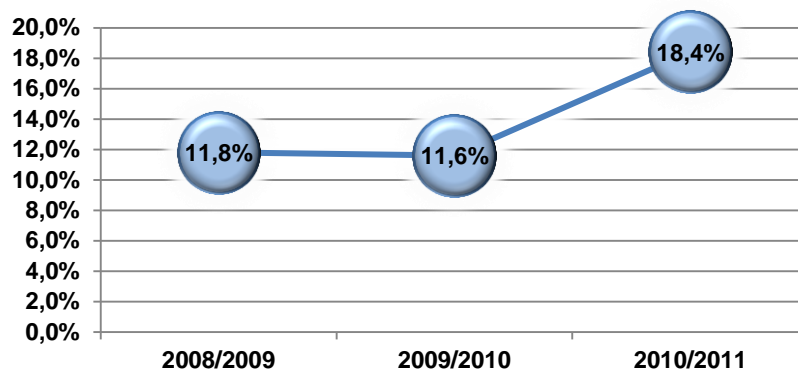
2.3 Kulturelle Dimension

Innerhalb der *Kulturellen Dimension* wird der Bedarf an Sprachförderung bei Kindern abgebildet. Der sichere Umgang mit der deutschen Sprache ist Grundvoraussetzung, um am gesellschaftlichen Leben Kassels teilnehmen und das deutsche Bildungssystem erfolgreich durchlaufen zu können. Vor diesem Hintergrund kann die *Kulturelle Dimension* auch als Grundlage der Ergebnisse innerhalb der *Strukturellen Dimension*, gerade im Bereich der Integration in Schule und Ausbildung sowie im Arbeitsmarkt, gesehen werden. Eine gegenseitige Beeinflussung der Datenentwicklung besteht aber auch zwischen der Integration im Betreuungswesen und den hier dargestellten Entwicklungen zur Sprache.

2.3.1 Spracherwerb

Im Schuljahr 2008/2009 haben 11,8 Prozent der Kinder eines Jahrgangs an vorschulischen Sprachkursen teilgenommen. Der Teilnahme an diesem Angebot geht die Vorstellung des Kindes in der Grundschule rund anderthalb Jahre vor dessen möglicher Einschulung voraus. Entsteht dabei der Eindruck, dass die Sprachkompetenz beim Kind dem Alter entsprechend nicht ausreichend ist für einen späteren erfolgreichen Schulbesuch, wird die Empfehlung zur Teilnahme an einem vorschulischen Sprachkurs ausgesprochen.

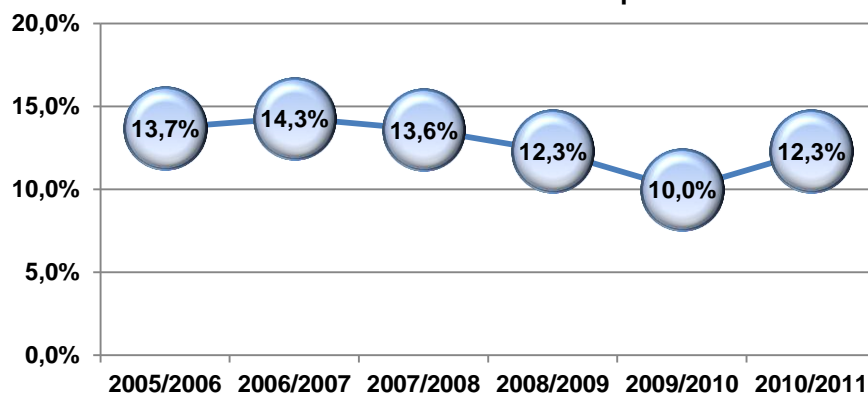
Übersicht zur Teilnahme an vorschulischen Sprachkursen



Bis zum Schuljahr 2010/2011 konnte die Beteiligung an dem freiwilligen Angebot, das vom Staatlichen Schulamt für den Landkreis und die Stadt Kassel und in Kooperation mit Kasseler Grundschulen angeboten wird, auf 18,4 Prozent gesteigert werden. Mit den vorschulischen Sprachkursen sollen Kinder bereits frühzeitig beim Erlernen der deutschen Sprache zusätzlich gefördert werden, so dass sich die reguläre Einschulung in die erste Klasse aus diesem Grund nicht verschiebt.

Kinder, bei denen zum Zeitpunkt der Einschulung festgestellt wird, dass Schwächen hinsichtlich der Sprachkenntnisse, der Motorik oder des Sozialverhaltens vorliegen, werden nicht in die 1. Klasse, sondern in eine so genannte Vorklasse eingeschult. Die Erfahrungen zeigen allerdings, dass unzureichende Sprachkenntnisse meist der häufigste Grund für die Einbindung in eine Vorklasse sind.

Schülerinnen und Schüler in der Vorklasse zum Zeitpunkt der Einschulung



Wie die Grafik über die letzten sechs Schuljahre verdeutlicht, kann nach einem anfänglichem Anstieg der Teilnehmerzahlen deren Sinken beobachtet werden, dem jedoch vom Schuljahr 2009/2010 auf das Schuljahr 2010/2011 ein deutlicher Anstieg von rund zwei Prozentpunkten wieder folgte.

2.4 Identifikatorische Dimension

Ziel der *Identifikatorischen Dimension* ist es, die Entwicklung des Zugehörigkeitsgefühls von Migrantinnen und Migranten abzubilden. Dass diese *Dimension* nur Daten zur Einbürgerung zum Inhalt hat, zeigt bereits, dass es auf einer rein statistischen Grundlage schwierig ist, über subjektive Einstellungen und Empfindungen eine Aussage zu treffen.

2.4.1 Einbürgerung

Die bewusste Entscheidung, die deutsche Staatsbürgerschaft anzunehmen, ist momentan die einzige Datengrundlage, aus der man teilweise eine Schlussfolgerung zur Entwicklung eines Zugehörigkeitsgefühls ziehen kann. 2010 haben sich wieder knapp sieben Prozent der ausländischen Einwohnerinnen und Einwohner, die seit mindestens acht Jahren in Kassel leben, für eine Einbürgerung entschieden. Insgesamt leben in Kassel 21.127 Menschen, die sich im Laufe ihres Lebens für die deutsche Staatsbürgerschaft entschieden haben und repräsentieren damit rund zehn Prozent der Gesamtbevölkerung.

Die *Identifikatorische Dimension* bildet zwar den Abschluss, muss aber immer im Zusammenhang mit den vorherigen Ergebnissen gelesen werden. Ein sicherer Aufenthaltsstatus oder der Zugang zu Bildung und Arbeit sowie politischer Willensbildung sind wichtige Eckpunkte, damit sich ein Gefühl der Zugehörigkeit überhaupt entwickeln kann. Mit Blick auf die Ausführungen zur *Sozialen Dimension* zeigt sich allerdings auch, dass über ein Viertel der Ausländerinnen und Ausländer ihren Lebensmittelpunkt seit mindestens 20 Jahren in Kassel haben und damit in ähnlicher Weise ihre Zugehörigkeit zum Ausdruck bringen.

3. Fazit

Basierend auf Daten des städtischen Einwohnermelderegisters, der Bundesagentur für Arbeit, dem Hessischen Statistischen Landesamt, der Lehrer- und Schülerdatenbank, dem Jugend-, Personal-, Schulverwaltungs- und Ordnungsamt sowie dem Gesundheitsamt Region Kassel wurden die zentralen Bereiche der Gesellschaft auf die Teilhabe von Menschen mit und ohne Migrationshintergrund hin untersucht und dargestellt. Eine durchgehende Abbildung der einzelnen Fragen nach Menschen mit und ohne Migrationshintergrund war aufgrund der unterschiedlichen Datenlage leider nicht möglich. Die vorgestellten Ergebnisse, die jeweils thematisch den vier *Dimensionen* der *strukturellen, sozialen, kulturellen* und *identifikatorischen Integration* zugeordnet wurden, sind ein erster Entwicklungsstand.

Die teilweise dargestellten und beschriebenen Daten und Entwicklungen bilden in ihrer Gesamtheit klar ab, dass Migrantinnen und Migranten sowie Ausländerinnen und Ausländer vor allem in einzelnen Bereichen des Bildungswesens und des Arbeitsmarktes unterrepräsentiert und benachteiligt sind. In diesem Zusammenhang müssen auch die einzelnen Indikatoren zum Spracherwerb mit betrachtet werden. Sprache als Schlüssel für einen erfolgreichen Schulbesuch sowie auch für den Zugang zum Arbeitsmarkt spielt hier eine zentrale Rolle und ist Grundvoraussetzung.

Die einzelnen Initiativen und Maßnahmen, die im Bereich der Integrationsförderung durch freie Träger, Organisationen und Institutionen sowie die Stadt Kassel seit mehreren Jahren geleistet werden, können nur bedingt durch das Monitoring abgebildet werden. Dies ist zum einen darin begründet, dass hier die Gesamtstadt und nicht einzelne Stadtteile untersucht werden. Darüber hinaus werden viele Neuerungen wie die Sprachförderung im Kindergarten erst über einen Zeitraum von mehreren Jahren in ihrer Wirksamkeit gesamtstädtisch sichtbar. Auch wurden die Zeitreihen im direkten Vergleich größtenteils erst ab 2008 abgebildet, da für die Jahre davor keine Daten aus dem Einwohnermelderegister entsprechend der Unterscheidung nach Menschen mit und ohne Migrationshintergrund möglich ist.

Als eigenständiger Teil des gesamtstädtischen Integrationskonzeptes wird das Monitoring parallel zur zweijährigen Überprüfung der im Konzept festgelegten Ziele fortgeschrieben und dauerhaft weiterentwickelt. Das Integrationsmonitoring dient damit gleichermaßen als statistische Grundlage, um auf Entwicklungen und Tendenzen hinzuweisen, und kann als politisches Steuerungsinstrument zur Schaffung von Chancengleichheit genutzt werden.

4. Tabellarische Übersicht

I. Strukturelle Integration

	Indikatoren zur Rechtlichen Integration	2008	2010
1.	Anteil der AusländerInnen mit einem unbefristeten Aufenthaltstitel oder mit EU-Staatsangehörigkeit	71,8 %	74,5 %
2.	Anteil der AusländerInnen mit einer für die Einbürgerung erforderlichen Mindestverweildauer von acht Jahren	53,2 %	56,3 %
		13.100 von 24.620 Pers. insg.	13.575 von 24.125 Pers. insg.

	Indikatoren zur Integration in Kindertageseinrichtungen	Schuljahr 2008 / 2009	Schuljahr 2010 / 2011
3.	Anteil der Kinder von 0 bis unter 3 Jahren in Kindertageseinrichtungen an allen Kindern dieser Altersgruppe	9,9 %	14,2 %
		481 von 4.855 Pers. insg.	696 von 4.914 Pers. insg.
4.	Anteil der Kinder von 3 bis 5 Jahren in Kindertageseinrichtungen an allen Kindern dieser Altersgruppe	89,4 %	88,4 %
		4.278 von 4.786 Pers. insg.	4.281 von 4.838 Pers. insg.
5.	Anteil der Kinder von 5 bis 6 Jahren in Kindertageseinrichtungen in deren Familien vorrangig nicht deutsch gesprochen wird	41,0 %	42,5 %
		719 von 1.748 Pers. insg.	689 von 1.623 Pers. insg.
6.	Anteil der Kinder von 5 bis 6 Jahren mit Förderbedarf in der deutschen Sprache nach Migrationshintergrund	37,8 %	34,7 %
		272 von 719 Pers. insg.	232 von 689 Pers. insg.

	Indikatoren zur Integration in Schule und Ausbildung	Schuljahr 2009 / 2010		Schuljahr 2010 / 2011	
7.	SchülerInnen nach Staatsangehörigkeit und Schulform in der 8. Klasse	Deutsche	Ausländer	Deutsche	Ausländer
7.1	Integrierte Gesamtschule Entwicklung Differenz Deutsche / Ausländer 09/10 zu 10/11 (in Prozentpunkten)	30,2 %	22,4 %	29,1 %	21,8 %
		434 von 1.439 Pers. insg.	77 von 343 Pers. insg.	401 von 1.376 Pers. insg.	82 von 376 Pers. insg.
7.2	Hauptschule Entwicklung Differenz Deutsche / Ausländer 09/10 zu 10/11	5,6 %	21,3 %	6,7 %	23,4 %
		80 von 1.439 Pers. insg.	73 von 343 Pers. insg.	92 von 1.376 Pers. insg.	88 von 376 Pers. insg.
7.3	Realschule Entwicklung Differenz Deutsche / Ausländer 09/10 zu 10/11	21,3 %	35,9 %	19,4 %	27,7 %
		307 von 1.439 Pers. insg.	123 von 343 Pers. insg.	267 von 1.376 Pers. insg.	104 von 376 Pers. insg.
7.4	Gymnasium Entwicklung Differenz Deutsche / Ausländer 09/10 zu 10/11	42,9 %	20,4 %	44,8 %	27,1 %
		618 von 1.439 Pers. insg.	70 von 343 Pers. insg.	616 von 1.376 Pers. insg.	102 von 376 Pers. insg.

8.	Anteil der SchulabgängerInnen nach Staatsangehörigkeit und Schulabschluss	Schuljahr 2008 / 2009		Schuljahr 2010 / 2011	
		Deutsche	Ausländer	Deutsche	Ausländer
8.1	Ohne Hauptschulabschluss	2,9 %	5,9 %	2,0 %	8,1 %
		59 von 2.042 Pers. insg.	24 von 410 Pers. insg.	37 von 1.865 Pers. insg.	28 von 345 Pers. insg.
	Entwicklung Differenz Deutsche / Ausländer 08/09 zu 10/11	3,0		6,1	
8.2	Förderschulabschluss	4,2 %	9,3 %	4,5 %	7,2 %
		86 von 2.042 Pers. insg.	38 von 410 Pers. insg.	83 von 1.865 Pers. insg.	25 von 345 Pers. insg.
	Entwicklung Differenz Deutsche / Ausländer 08/09 zu 10/11	5,1		2,7	
8.3	Hauptschulabschluss	13,8 %	30,7 %	14,0 %	21,4 %
		282 von 2.042 Pers. insg.	126 von 410 Pers. insg.	218 von 1.865 Pers. insg.	95 von 345 Pers. insg.
	Entwicklung Differenz Deutsche / Ausländer 08/09 zu 10/11	16,9		7,4	
8.4	Realschulabschluss	41,8 %	47,7 %	42,0 %	54,8 %
		853 von 2.042 Pers. insg.	195 von 410 Pers. insg.	843 von 1.865 Pers. insg.	171 von 345 Pers. insg.
	Entwicklung Differenz Deutsche / Ausländer 08/09 zu 10/11	5,9		12,8	
8.5	Fachhochschul- oder allgemeine Hochschulreife	37,3 %	6,6 %	37,6 %	8,4 %
		762 von 2.042 Pers. insg.	27 von 410 Pers. insg.	739 von 1.865 Pers. insg.	26 von 345 Pers. insg.
	Entwicklung Differenz Deutsche / Ausländer 08/09 zu 10/11	30,7		29,2	
		Schuljahr 2008 / 2009		Schuljahr 2009 / 2010	
9.	Ausbildungsbeteiligungsquote (Duales System) von deutschen und ausländischen Jugendlichen im Alter von 18 bis 20 Jahre	25,9 %	8,2 %	22,3 %	6,9 %
		1.553 von 6.004 Pers. insg.	86 von 1.053 Pers. insg.	1.316 von 5.892 Pers. insg.	70 von 1.011 Pers. insg.
	Entwicklung Differenz Deutsche / Ausländer 08/09 zu 09/10	17,7		15,4	

Indikatoren zur Vielfalt		2008		2010	
		ohne Mgh	mit Mgh	ohne Mgh	mit Mgh
10.	Anteil der Personen mit Migrationshintergrund an den Auszubildenden der Stadtverwaltung	81,8 %	18,2 %	74,1 %	25,9 %
		18 von 22 Pers. insg.	4 von 22 Pers. insg.	20 von 27 Pers. insg.	7 von 27 Pers. insg.
	Entwicklung Differenz Deutsche / Ausländer 2008 zu 2010	63,6		48,2	
10.1	Anteil der Personen mit Migrationshintergrund an der Ausbildungsinitiative Stadtnetz (Städtische Eigenbetriebe, Tochtergesellschaften)	52,9 %	47,1 %	35,7 %	64,3 %
		9 von 17 Pers. insg.	8 von 17 Pers. insg.	5 von 14 Pers. insg.	9 von 14 Pers. insg.
	Entwicklung Differenz Deutsche / Ausländer 2008 zu 2010	5,8		28,6	

Indikatoren zur Integration im Arbeitsmarkt		2008		2010	
		Deutsche	Ausländer	Deutsche	Ausländer
11.	Anteil der Erwerbstätigen im Alter von 15 bis 64 Jahre nach deutscher und nicht-deutscher Staatsangehörigkeit	67,3 %	46,3 %	67,7 %	47,2 %
		73.042 von 108.536 Pers. insg.	9.193 von 19.854 Pers. insg.	74.653 von 110.301 Pers. insg.	9.326 von 19.741 Pers. insg.
	Entwicklung Differenz Deutsche / Ausländer 2008 zu 2010	21,0		20,5	
12.	Anteil der weiblichen Erwerbstätigen an allen Frauen im erwerbsfähigen Alter getrennt nach deutscher und nicht-deutscher Staatsangehörigkeit	64,4 %	35,8 %	65,7 %	36,9 %
		35.260 von 54.750 Pers. insg.	3.624 von 10.123 Pers. insg.	36.415 von 55.427 Pers. insg.	3.690 von 9.999 Pers. insg.
	Entwicklung Differenz Deutsche / Ausländer 2008 zu 2010	28,6		28,8	
13.	Anteil Erwerbstätiger mit geringfügiger Beschäftigung (als einziger oder hauptsächlicher Tätigkeit) an Personen nach deutscher und nicht-deutscher Staatsangehörigkeit	9,0 %	9,5 %	8,9 %	9,4 %
		9.813 von 108.536 Pers. insg.	1.891 von 9.816 Pers. insg.	9.843 von 110.301 Pers. insg.	1.855 von 19.741 Pers. insg.
	Entwicklung Differenz Deutsche / Ausländer 2008 zu 2010	0,5		0,5	
14.	Arbeitslosenquote in den Rechtskreisen SGB II und III nach deutscher und nicht-deutscher Staatsangehörigkeit	10,7 %	23,5 %	9,2 %	19,5 %
	Entwicklung Differenz Deutsche / Ausländer 2008 zu 2010	12,8		10,3	
15.	BezieherInnen von Leistungen im SGB II nach deutscher und nicht-deutscher Staatsangehörigkeit insgesamt	11,5 %	28,6 %	10,0 %	25,5 %
		19.204 von 167.339 Pers. insg.	7.039 von 24.620 Pers. insg.	16.920 von 168.987 Pers. insg.	6.161 von 24.125 Pers. insg.
	Entwicklung Differenz Deutsche / Ausländer 2008 zu 2010	17,1		15,5	
	davon 15 bis 24 Jahre	12,3 %	27,5 %	10,0 %	24,7 %
		2.524 von 20.501 Pers. insg.	1.025 von 3.725 Pers. insg.	2.120 von 21.115 Pers. insg.	925 von 3.742 Pers. insg.
	Entwicklung Differenz Deutsche / Ausländer 2008 zu 2010	15,2		14,7	
	davon 25 bis 49 Jahre	13,1 %	27,4 %	11,1 %	24,4 %
		7.518 von 57.482 Pers. insg.	3.337 von 12.176 Pers. insg.	6.350 von 57.409 Pers. insg.	2.929 von 11.992 Pers. insg.
	Entwicklung Differenz Deutsche / Ausländer 2008 zu 2010	14,3		13,3	
	davon 50 bis 64 Jahre	12,0 %	30,0 %	11,2 %	28,4 %
		3.663 von 30.553 Pers. insg.	1.185 von 3.953 Pers. insg.	3.567 von 31.777 Pers. insg.	1.138 von 4.007 Pers. insg.
	Entwicklung Differenz Deutsche / Ausländer 2008 zu 2010	18,0		17,2	

	Indikatoren zur Integration in das Gesundheitssystem	Schuljahr 2008/2009		Schuljahr 2010/2011	
		ohne Mgh	mit Mgh	ohne Mgh	mit Mgh
16.	Prozentsatz der Kinder, die aufgrund einer vorgelegten Impfdokumentation gegen Mumps, Masern und Röteln zum Zeitpunkt der Schuleingangsuntersuchung geimpft sind.	79,2 %	92,9 %	87,0 %	95,2 %
		760 von 960 Pers. insg.	563 von 606 Pers. insg.	755 von 868 Pers. insg.	600 von 630 Pers. insg.
	Entwicklung Differenz Deutsche / Ausländer 2008 zu 2010	13,7		8,2	
17.	Inanspruchnahme der Früherkennungsuntersuchung U8 zum Zeitpunkt der Schuleingangsuntersuchung mit vorgelegtem Vorsorgeheft	91,6 %	82,0 %	92,9 %	78,2 %
		864 von 943 Pers. insg.	483 von 589 Pers. insg.	819 von 882 Pers. insg.	472 von 606 Pers. insg.
	Entwicklung Differenz Deutsche / Ausländer 2008 zu 2010	9,6		14,7	

II. Soziale Dimension

	Indikatoren zur Aufenthaltsdauer und Bleibeabsicht	2008	2010
18.	Anteil der AusländerInnen mit einer Aufenthaltsdauer von 20 Jahren und mehr	25,0 %	27,6 %
		6.161 von 24.620 Pers. insg.	6.651 von 24.125 Pers. insg.
19.	Anteil der eheschließenden AusländerInnen mit deutschem Ehepartner	18,7 %	15,4 %
		154 von 824 Paaren insg.	137 von 890 Paaren insg.

	Indikator zur gesellschaftlichen und politischen Teilhabe	2005	2010
20.	Wahlbeteiligung bei Wahlen zum Ausländerbeirat	9,0 %	10,3 %
		1.894 von 21.034 Pers. insg.	2.099 von 20.316 Pers. insg.

III. Kulturelle Dimension

	Indikatoren zu Spracherwerb	Schuljahr 2008/2009	Schuljahr 2010/2011
21.	Teilnahme an vorschulischen Sprachkursen	11,8 %	18,4 %
		207 von 1.748 Pers. insg.	298 von 1.623 Pers. insg.
22.	SchülerInnen in der Vorklasse zum Zeitpunkt der Einschulung	13,7 %	14,4 %
		210 von 1.538 Pers. insg.	213 von 1.483 Pers. insg.

IV. Identifikatorische Dimension

	Indikator zu Einbürgerung	2008	2010
23.	Einbürgerungen je 100 AusländerInnen an allen AusländerInnen mit einer Mindestverweildauer von acht Jahren	6,9 %	6,8 %
		906 von 13.100 Pers. insg.	917 von 13.575 Pers. insg.

Impressum

Integrationsmonitoring der Stadt Kassel

Eine Übersicht in Zahl und Wort zur Situation
der zugewanderten Menschen in Kassel

Herausgeber

Stadt Kassel
Geschäftsbereich des Oberbürgermeisters
- Zukunftsbüro -
Obere Königsstraße 7
34117 Kassel

www.zukunft-in-kassel.de

Redaktion

Peggy Niering
Programmkoordinatorin „Modellregionen Integration“

Fachliche Begleitung

Stadt Kassel
Personal- und Organisationsamt
- Fachstelle Statistik -
Obere Königstraße 8
34117 Kassel

Hessisches Ministerium der Justiz, für Integration und Europa
Abteilung Integration
Luisenstraße 13
65185 Wiesbaden

Dezember 2012